

Marie Eugenie Delle Grazie

Der Samum

(aus dem Zyklus »Hymnen im Osten. Fragment«)

(1882)

Am wolkenlosen Himmel thront
Der feurige Sonnenball, und sendet
Senkrecht seine glühenden Strahlen zur Erde.

Müde und abgespannt
5 Trotten uns're Kameele einher, und schläfrig
Nicken die reichen Kaufherrn in ihren Sätteln.
Kein Lüftchen regt sich; ringsum herrscht tiefe Ruhe.
Der brennende Wüstensand nur knirscht
Unter den schweren, wuchtigen Tritten
10 Der hochbeladenen Thiere, die ängstlich
Mit weitgeöffneten Augen um sich blicken,
Als ahnten sie eine Gefahr.

Stunde um Stunde verrinnt. Der feurige Sonnenball
Sinkt allmählich herab, und noch schwüler
15 Wird es umher, noch glüh'nder, es ist
Als wollte die weite, steinige Wüste
Unsichtbares Feuer ausathmen,
Um Alle zu tödten, die es gewagt,
Stolz ihren unendlichen Pfad zu betreten.

20 Doch siehe, was steigt
Am fernen Horizonte dort auf? — Es sind
Kleine, seltsam geformte Wölkchen,

Die näher und näher heranzieh'n.
Schon hat sie unser Führer erspäht, und schweigend
25 Starrt er längere Zeit sie an; aber plötzlich
Wendet er schreckensbleich sich zurück, und stammelt:
»Allah sei uns gnädig, der Samum naht!«

»Der Samum!« Dies einzige Wort genügt
Den dicken Kaufherrn behende,
30 Die faulen Sklaven gelenkig zu machen.
Zitternd und bebend
Gleiten sie rasch zur Erde, und blicken
Mit ängstlicher Miene in die Ferne, denn siehe,
Schon sind die kleinen unscheinbaren Wölkchen
35 Zu mächtigen Wolken geworden,
Die dunkel und unheilschwanger einherzieh'n.
Jetzt sind sie nahe genug — o Schrecken
Wie kann das Menschaugen sich täuschen!
Nicht Wolken sind es, nein tausend und wieder tausend
40 Himmel und Erde verbindende Säulen,
Geformt aus brennendem Wüstensande,
Die brausend vom feurigen Samum erfaßt,
Im schrecklichen Wirbel sich drehen!
Um uns auch bewegt sich schon
45 Unheilverkündend die glühende Luft, und bebend
Ringend wir alle nach Athem.
Kein Fliehen hilft uns, denn überall
Wirbelt der Sand zu schrecklichen Wolken auf,
Und überall, ach überall
50 Schnaubt es uns an, wie aus feurigem Höllenrachen.

»Zur Erde werft euch!« »Zur Erde!«
So ruft jetzt unser Führer, und klagend

Stürzet die ganze Schaar auf's Antlitz, und sucht
Durch Tücher und Decken sich zu schützen.
55 Dazwischen aber gellt herzerreißend
Das Jammergeschrei der Unglücklichen:
»Allah, o Allah beschütze uns!
Allah o Allah sei uns gnädig, denn siehe,
Es nahet der böse Geist der Wüste!«
60 So rufen sie Alle voll Todesangst; ich aber
Stehe noch wie gebannt und blicke bebend
Die Riesensäulen der Wüste an.
»O Mutter Natur ist's möglich,
Daß je Dich der Geist Deiner Kinder bezwingt?
Ist's möglich,
65 Daß schwach und machtlos Du wirst?
O nein! Wer darf dies noch sagen?
Die stolzen, herrischen Menschen zwar
Seh'n Dich als ihre Sklavin schon an — die Thoren —
Du warst's nie, und wirst es nie werden!
70 Oft freilich läßt Du sie triumphiren, und oft
Hörst Du das schmähliche Wort »überwunden!«
Allein
Zu thöricht erscheint Dir dann ihr Treiben,
Zu lächerlich, zu gemein.
Du läßt sie ruhig spotten und trägst verachtend
75 Die feinen Ketten, mit denen sie Dich,
Die tausendjährige Riesin, zu fesseln glaubten.
Aber wenn frech und übermüthig gemacht
Durch stete Güte, durch stetes Verzeihen, sie stolz
Ganz Dich zu überwinden versuchen — dann bebt,
80 Von heiligem Zorne erfaßt, Dein Leib, da sendest

Finstere Todesengel Du aus, die zürnend,
Erbarmungslos dies elende Völkchen vernichten!

85 Dann freilich sinken die stolzen Menschen
Feige und ängstlich bebend zur Erde, und rufen
Voll Todesangst zu ihren Göttern, wie wir.
So sprech' ich und sinke dehmüthig auf's Antlitz. —
Doch siehe,
Da fallen urplötzlich die Säulen zusammen, gemacht
Senkt der Sturm seine Schwingen, und endlos
Liegt vor unsern Blicken wieder die Wüste.
90 Jubelnd und leichten Muthes
Springen jetzt Alle auf und danken gerührt
Dem großen Gotte, der sie beschützt. Nur ich
Neige ernst und sinnend das Haupt.
O große, erhab'ne Natur,
95 Wie unergründlich ist Deine Liebe!
Du bliebst doch ewig nur eine gütige Mutter,
Die drohend den frechen Kindern sich naht, doch milde
Der Flehenden sich erbarmt.

Textnachweis:

Marie Eugenie Delle Grazie, *Gedichte*, Herzberg am Harz – Leipzig
1882, S. 147–153.